

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 33

Artikel: Der Untergang des Abendlandes
Autor: Knobel, Bruno / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Untergang des Abendlandes

VON BRUNO KNOBEL

Mit dem Begriff «Abendland» wird nicht so sehr eine Region bezeichnet, als abendländische Kultur schlechthin. Und es ist unbestritten (unbestritten zumal von jenen, die es wissen müssen: von den «Kulturträgern» und «Kulturschaffenden»), dass Kultur mit Bildung zu tun hat und also auch mit dem Intellekt. Und deshalb ist das Abendland ernstlich in Gefahr.

Zwar wurde sein Untergang schon seit Generationen als unmittelbar bevorstehend gemeldet. Doch es gelang ihm erstaunlicherweise immer wieder, wenn auch mühsam, sich über Wasser zu halten und über die Runden zu kommen. Nun aber steht ihm das Wasser bis zum Hals, und ein Professor Herrstein hat ihm das Handtuch geworfen.

Schade, wirklich schade um dieses Abendland, wie auch immer man dessen Bedeutung bewerten mag!

Sogenannte Grund-Erkenntnis

Die neue wissenschaftliche Theorie Herrsteins, die, wie so manche andere bahnbrechende in den USA auch, mit enormem Aufwand erarbeitet wurde, basiert einmal auf einer sogenannten Grundwahrheit, dass nämlich begüterte Menschen gescheiter seien als Minderbemittelte.

Leider verfüge ich über keine Informationen darüber, auf welche überprüfbaren Fakten sich diese Grund-Erkenntnis stützt. Herrstein seinerseits glaubt bzw. weiß sicher, dass nur Wohlhabende sich Intelligenz überhaupt leisten können.

Ich meinerseits könnte mir vorstellen, dass Wohlhabenheit die Folge von Intelligenz sei, doch erlebt man ja häufig anderes. (Die zwei seinerzeit mit Abstand dümmsten Schieler meiner Primarschul-Abschlussklasse zum Beispiel schauen heute an Klassenzusammenkünften als Selbständigerwerbende aus allerhöchsten Einkommens- und Vermögens-Klassen leicht belustigt und herablassend auf uns damalige Klassenerste und heutige Minderbemittelte herab.) Aber nach Lektüre des Buchtitels

«Dummheit ist lernbar» könnte ich mir durchaus auch vorstellen, dass Leute mangels Intelligenz auch nicht fähig sind, die Dummheit zu erlernen und deshalb so wenig dumm sind, dass sie deswegen begütert wurden ...

Ein Punkt weniger

Doch, wie ersichtlich, gerät man mit solchen Spekulationen ins Uferlose; sie sind auch überflüssig, denn wir Europäer als waschechte Abendländer haben gelernt, beim Konsum neuer Thesen amerikanischer Wissenschaftler nicht nach der Haltbarkeit ihrer Prämissen zu fragen ...

Aber wie auch immer – Herrsteins Schlussfolgerung lautet: Weil wohlhabende Intelligente dank ihrer Intelligenz immer weniger Kinder bekommen, werde in der Welt auch immer weniger Intelligenz reproduziert. Und er weiß auch genau, um wieviel weniger: Der Intelligenz-Quotient

(IQ) sinkt pro Generation um einen Punkt (ohne Dezimalstellen). Und das erstaunt wahrlich nicht, denn wer wüsste nicht Beispiele anzuführen, wo ein blitzgescheiter und hochintelligenter Professor einen ausgewachsenen Dummkopf zum erwiesenermassen leiblichen Sohn hatte oder hat, so dass dort der IQ sogar schon in einer einzigen Generation – ganz offensichtlich und nachprüfbar – gleich um *mehrere* Punkte zurückging.

Und so also kommt es, dass die Intelligenz kontinuierlich zurückgehen und folgerichtig das Abendland aus pekuniären Gründen untergehen wird, was sich bereits auch schon in unserem Land ankündigt.

Zweierlei Ausländer

Ich las in der Presse von einem Fall, in dem der IQ einer Solothurner Gemeinde nicht innerhalb einer Generation, sondern schon innert weniger Jahre, und nicht etwa nur um einen Punkt, sondern gleich um ein Dutzend Punkte abgesackt sein muss:

Noch vor wenigen Jahren offerierte die Gemeinde Unternehmern Gratis-Bauland und lockte damit auch *ausländische* Firmen an. Jüngst nun wurde in der gleichen Gemeinde eine Petition lanciert gegen ein Durchgangsheim für Asylbewerber – u. a. wegen «zu starker Störung der gesellschaftlichen Struktur unserer Dorfgemeinschaft». Man wies auch auf den Wassermangel hin, der dem Dorf drohte.

Auf der Ebene eines nicht eben hohen IQ leuchtet es durchaus ein, dass ausländische Asylanten das Wassernetz stärker belasten als ein auf Gratisland arbeitendes ausländisches Unternehmen und dass ein ausländisches Unternehmen weniger ausländisch ist als Asylbewerber. Um mir nicht den landesüblichen Vorwurf von Feministinnen zuzuziehen, ich sei zu wenig sprachfeministisch, füge ich an, dass es sich bei den Petitionären, die 600 Unterschriften sammelten, um staatsbürgerinnen aktive fünf hausfrauliche Petitionärinnen handelte. Vom IQ ihrer Nachkommen war im besagten Zeitungsbericht nicht die Rede, aber bestimmt wird er Herrn Herrstein nicht entgehen.



Übrigens ...

Wer nichts zu sagen hat, sollte wenigstens so tun, als ob er etwas verschweigt! am